

Mutter und Lehrerin: Vereinbarkeit der Rollen?

Beitrag von „Philou“ vom 5. Januar 2011 20:30

Mein erster Gedanke dazu: bedenke, dass du schon in einem Beruf tätig bist, der eigentlich sehr gut familienvereinbar ist. Andere Leute haben da ganz andere Arbeitszeiten und sind wesentlich unflexibler in ihrer Zeiteinteilung (du kannst auch abends was tun, wenn das Büro der anderen geschlossen ist). Und offenbar scheitert es bei dir auch nicht an fehlender Infrastruktur, so wie ich das interpretiere (Babysitter, Großeltern, Kita etc.), sondern deine Klagen verweisen auf ein ganz anderes Dilemma.

So, und auch wenn jetzt gleich die Feministinnen hier wieder hervorkommen und mich totschlagen werden: ich frage mich *ernsthaft*, wann Frauen wieder bereit dazu sein werden, ein ausgefülltes Familienleben mit zwei Kindern und allen Rechten und Pflichten als ebenso lebenserfüllend, befriedigend, schön anzusehen wie eine Double-Income-No-Kids-Geschichte mit Vollzeitstelle und Karriere. Ganz ehrlich, ich bin alles andere als ein Frauen-an-den-Herd-Typ, aber um mich herum mehrten sich genau diese Klagen, sowohl von befreundeten Pärchen als auch in der Verwandtschaft, wo erste Cousinen etc. gerade Kinder kriegen. Auch aus der Elternschaft meiner Schüler ist mir das massig bekannt.

Und ich lege jetzt noch einen drauf: meine ausgeglichensten Schüler, die wohlerzogen und höflich sind, in sich ruhen, glücklich sind, stabile Freundschaften pflegen und jeden Tag bei Freunden spielen bzw. sich ihre Freunde nach Hause einladen, in der Schule gut mitkommen und alle zwischen Drei und Eins stehen, der eine weiter oben, der andere weiter unten, wieder ein anderer genau dazwischen... das sind die Kinder aus den Familien, in denen die Mutter klare Prioritäten gesetzt hat. Die machen auch keinen auf Hausmütterchen und Teppichklopfen - aber die haben gewartet, bis der zweite Sohn in der Schule war, und ab da ging man dann vormittags wieder arbeiten. Vor allem bei Jungen merkt man das ganz eklatant, wenn die ein verlässliches Zuhause haben, in denen sich Mami nicht zwanghaft selbstverwirklichen muss, um dem Sohn ein Kinderzimmer voller Spielzeug bezahlen zu können, in dem der Junge dann ganz alleine sitzen muss, weil keiner mit ihm spielt.

Ich muss es immer wieder betonen: versteht mich bloß nicht falsch, ich mache sowas nicht am Geschlecht fest, auch der Vater kann da am Start sein. Ich könnte mir auch vorstellen, hätte ich Frau und Kind, ein Jahr oder zwei auszusteigen. Aber nur, wenn die Dame dann dafür Vollzeit arbeiten geht, denn irgendwo muss es herkommen.

Ein Kind in die Welt zu setzen, um es in Kita, bei Großeltern oder Babysittern aufwachsen zu lassen, entspricht nicht meiner Weltanschauung. Natürlich ist es eine superschöne Sache, wenn die Großeltern einspringen, auch öfter - und dass das Kind mit vier Jahren in den Kindergarten gehört, ist gewiss auch nicht verkehrt. Aber meine Vorstellungen von Vermehrung sehen anders aus, vor allem was die Konsequenzen dessen anbetrifft. Ich will mein Kind aufwachsen

sehen und für das Kind da sein. Und das kostet mich über die Jahre nicht nur immense Geldbeträge, dafür muss ich mein eigenes Leben durchaus auch selber einschränken. Mein Gott, ich hab' doch dann schon 30 Jahre mich selbst verwirklicht. Unsereins, genau wie die meisten hier, ist im Job angekommen, unbefristet beschäftigt etc., was muss man sich denn dann noch beweisen? Und zu welchem Preis?

Alem, dir geht's körperlich schon ziemlich mies, so wie du schreibst, und seelisch scheint da auch entsprechend Pein zu sein. Und ich sag's dir auf den Kopf zu: du hast ein schlechtes Gewissen, wenn du in die verheulten Augen deiner Kinder gucken musst. Und mit was? Mit Recht.

Versteh das bitte nicht als Vorwurf, ganz im Gegenteil! Aber werde dir bloß darüber klar, was deine Prioritäten sind im Leben.